



Editorial

*Liebe Leserin, lieber Leser,
Wann haben Sie das letzte Mal in den nächtlichen Sternenhimmel geschaut? Versuchen Sie dann, die Sternbilder zu benennen? Großer Wagen? Kleiner Bär? Wünschen Sie sich automatisch etwas, wenn Sie eine Sternenschnuppe sehen – oder bleiben Sie die gesamte Nacht auf, wenn ein „Sternenschnuppen-Regen“ angekündigt ist?*

Unser Schwerpunktthema „Sterne“ hat viele Facetten. Einige von ihnen beleuchten wir in dieser Ausgabe. Auch die Sterne, die in der Adventszeit unsere Häuser und Herzen schmücken, kommen nicht zu kurz. Daneben finden sich wieder viele Informationen rund um Ihre Kirchengemeinde. Wir wünschen Ihnen eine friedvolle und segensreiche Weihnachtszeit und Gottes reichen Segen!

Ihre Redaktion

Einmal angenommen...

Stellen Sie sich einen Ort vor, wo Sie einfach akzeptiert werden. Einen Ort ohne böse Worte oder böse Gedanken, wenn Sie nicht tun, was von Ihnen erwartet wird, nicht denken, was man zu denken hat. Wo Sie einfach geliebt werden, mit Kanten, Macken und Unvollkommenheiten.

Ich hoffe, Sie haben einen solchen Ort. Die Familie vielleicht, obwohl gerade viele Verwandte sich schwer zusetzen mit ausgesprochenen oder unausgesprochenen Erwartungen. Vielleicht eher Freundeskreise? Immerhin: Freunde kann man sich aussuchen...

Die Jahreslosung für das Jahr 2015 **Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob** (Römer 15,7) richtet sich an eine ganze Kirchengemeinde. Paulus schreibt an die Christen in Rom, von denen er weiß: Sie tun sich schwer mit der Verschiedenheit. Einige waren ursprünglich Juden gewesen, andere waren Heidenchristen. Grundverschieden müssen die Vorstellungen vom gottgefälligen Leben gewesen sein. Gelten die alten Reinheits-Regeln noch, oder zeigt, wer sie ehrt, dass er die Freiheit des Glau-



bens noch nicht begriffen hat? Die Geschwister beginnen, einander zu verachten, die Gemeinde droht zu zerbrechen.

Das hat nie aufgehört: Die Vorstellungen vom rechten christlichen Lebensstil sind so verschieden wie die Gläubigen. Was hält uns als Gemeinschaft von Christen in Cloppenburg da noch zusammen? Ich glaube: Am ehesten das Wissen, selbst von Christus angenommen zu sein, nicht weil wir so großartig wären, sondern weil es Gott gefallen hat, uns nicht nach unseren Fehlern und Unzulänglichkeiten zu beurteilen. Wenn Gott von mir keine Vollkommenheit erwartet, mit welchem Recht sollte ich sie von meinen Mitmenschen fordern?

Lasst uns doch 2015 mit der Jahreslosung das bedingungslose Annehmen der anderen üben! In der Gemeinde, in der Familie, wo immer wir mit anderen zusammenkommen. Und möge dieser Segen Gottes schon auf der Advents- und Weihnachtszeit liegen. Das wünscht Ihnen

Ihr
Pastor W. Kürschner

Sonntag, 30. November	14.00 - 17.00 Uhr 40. Adventsbasar - Schwedenheim
Mittwoch, 3. Dezember	19.00 Uhr „Lebendiger Adventskalender“ - Kindergarten Schwedenheim
Samstag, 6. Dezember	18.00 Uhr Leuchtspurengottesdienst
Sonntag, 7. Dezember	17.00 Uhr Krabbelgottesdienst
Freitag, 12. Dezember	15.00 - 17.00 Uhr Seniorenadvent - Schwedenheim
Samstag, 20. Dezember	9.00 - 13.00 Uhr Adventsträume für Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren - Schwedenheim - Anmeldung nötig
Sonntag, 21. Dezember	18.00 Uhr Adventskonzert – Kirche – unter Mitwirkung aller Chöre und Instrumentalgruppen unserer Gemeinde
Mittwoch, 24. Dezember, Heiligabend	15.00 Uhr Gottesdienst mit Krippenspiel 16.30 Uhr Christvesper 18.00 Uhr Christvesper 23.00 Uhr Christnacht-Gottesdienst mit dem Kirchenchor
Donnerstag, 25. Dezember	Weihnachten, 10.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl
Freitag, 26. Dezember	Zweiter Weihnachtstag, 10.00 Uhr Gottesdienst Krippenspiel
Mittwoch, 31. Dezember	Altjahrsabend, 18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Donnerstag, 1. Januar	Neujahr, 18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Dienstag, 6. Januar, Epiphania	18.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden mit Abendmahl, anschließend Ehrenamtlichen-Weihnachtsfeier im Schwedenheim
Sonntag, 11. Januar	17.00 Uhr Krabbelgottesdienst
Sonntag, 8. Februar	17.00 Uhr Krabbelgottesdienst

Sonntag, 10.00 Uhr Gottesdienst · Samstag 18.00 Uhr Andacht am Sonnabend
Am ersten Sonntag im Monat und am Samstagabend davor mit Abendmahl
(Immer gibt es sowohl Kelche mit Wein als auch solche mit Traubensaft.)

Nachgehakt

Die Büchereisenbahn im Kindergarten wird von den Kindern sehr gut angenommen. Viele Leser

haben gefragt, wer die Bahn gebaut hat. Unser Dank gilt Marion Möller aus Bethen, deren praktische Abschlus-

sarbeit an der Fachoberschule Gestaltung diese Büchereisenbahn ist. (KR)

Offene Gemeindegruppen und Kreise in Cloppenburg

Café Holmström	der Treffpunkt im Roten Haus für alle, geöffnet dienstags 9.00-12.00 Uhr und donnerstags 15.00--17.00 Uhr
Brüderversammlung	mittwochs, 13.30 – 15.30 Uhr, Martin-Luther-Saal samstags, 13.30 – 15.30 Uhr, Kirche sonntags, 14.00 – 16.00 Uhr, Kirche
Begegnungsstätte	montags, 15.00 – 17.00 Uhr, Gelbes Haus Leitung: Frau de Harde (☎ 57 44), Frau Hagemann (☎ 37 34)
Seniorenkreis	vierter Mittwoch im Monat, 15.00 – 17.00 Uhr, Gelbes Haus Leitung: Frau Dr. Prange (☎ 8 12 96)
Bibelkreis	dritter Mittwoch im Monat, 15.30 – 17.00 Uhr, Gelbes Haus, Leitung: Frau Stoffers (☎ 94 78 98)
Männer-Gesprächskreis	dritter Donnerstag im Monat, 10.00 – 11.30 Uhr, Gelbes Haus, Kaminzimmer, Leitung: Pastor Pauly (☎ 95 74 76)
Frauen-Bastelkreis	montags, ab 19.30 Uhr, Gelbes Haus, Keller Leitung: Frau Stöckmann (☎ 77 23), Frau Stoffers (☎ 94 78 98)
Krabbel-Gruppen	Gruppe 2: vierzehntägig dienstags, 14.30 – 16.00 Uhr, Gelbes Haus, Leitung: Janina Ott (☎ 1 80 07 00) Gruppe 3: dienstags, 9.00 – 10.30 Uhr, Gelbes Haus Leitung: Elena Herdt (☎ 9 00 21 85), Heike Tholen (☎ 94 70 02) Gruppe 4: mittwochs, 16.00 – 18.00 Uhr, Gelbes Haus Leitung: Mareike Langfermann (☎ 01 76-21 21 85 29) Krabbelgruppe „Wirbelwind“: freitags, 15.30-17.00 Uhr, Gelbes Haus, Leitung: Sandra Cancino (☎ 01 63-2 43 65 26), Ivonne Sze (☎ 01 76-61 11 40 27) Gruppe 6: mittwochs vormittags, Gelbes Haus, Leitung: Stefanie Jaschyk (☎ 78 87), Claudia Braun (☎ 9 58 25 14)
Pfadfindergruppen	Kinderstufe (6-9 Jahre), donnerstags 16:00 – 17:30 Uhr Jungpfadfindergruppe „die schwarzen Wölfe“ (10 – 12 Jahre), montags 16:00 – 17:30 Uhr Pfadfinderstufe „die halben Hähnchen“ (12 – 14 Jahre), montags 17:00 – 18:30 Uhr
Kirchenchor	donnerstags, 19.30 – 21.00 Uhr, Gelbes Haus Leitung: Herr Löbbecke (☎ 0 44 77-94 70 63)
Gospelchor	mittwochs, 20.00 – 21.30 Uhr, Gelbes Haus Leitung: Herr Löbbecke (☎ 0 44 77-94 70 63)
Posaunenchor	montags, 18.30 – 20.00 Uhr, Kirche Leitung: Herr Löbbecke (☎ 0 44 77-94 70 63)



Blume der heiligen Nacht

Einer aztekischen Sage nach benetzten einst die Blutstropfen einer Göttin, die an gebrochenem Herzen starb, die obersten Blätter der Weihnachtssterne und gaben ihnen die unverwechselbare rote Farbe. Von Bordeaux über Pink, Apricot, Rosé, Zitronengelb bis Cremeweiß reichen die Farben heutiger Züchtungen, und ständig kommen neue hinzu. Ursprünglich handelt es sich um einen meterhohen Strauch, der seine Heimat nicht nur in Mexiko hat, sondern auch auf den kanarischen Inseln und auf Madeira wächst. Dort schmücken die roten Hochblätter zur Weihnachtszeit die Gärten und Strandpromenaden.

Wie kam es dazu, dass die Pflanze, die bei den Azteken Cuetlaxochitl (Lederblume) hieß, die Herzen auf der ganzen Welt erfreut? Joel Poinsett, ein amerikanischer Botschafter in Mexiko, schickte vor rund 200 Jahren einige Pflanzen zur Sichtung an den botanischen Garten in Philadelphia. Nach Europa kamen die ersten Gewächse etwa 100 Jahre später. Dort gab ihnen dann der Direktor des botanischen Gartens in Berlin den botanischen Namen



Euphorbia pulcherrima. Eigentlich sollte das Gewächs „Winterstern“ heißen, weil die ersten Vertreter seiner Familie bereits im Oktober blühen. In Deutschland ist der Weihnachtsstern die meistgekauftete Topfpflanze. In Frankreich ist die Blume als „Rose de Noël“, als Weihnachtsrose, geschätzt. Bekannt ist sie dort auch als „Étoile d’amour“, als Liebesstern, und wird ganzjährig verkauft.

Einer mexikanischen Legende nach soll ein Mädchen, das einen Gottesdienst zu

Weihnachten besuchen wollte, traurig gewesen sein. Sie wollte dem Jesuskind etwas schenken und konnte ihm doch nur vermeintliches Unkraut vom Straßenrand mitbringen. Nachdem sie die Pflanzen in der Kirche vor der Krippe niedergelegt hatte, öffneten sich im grünen Bündel – wie durch ein Wunder – rote Blätter. Seitdem heißt dieses Gewächs in der mexikanischen Heimat „Fleure de Noche Buena“, Blumen der Heiligen Nacht.

Holger Ossowski

Welchem Stern folgten sie?

Am 6. Januar kommen die Sternsinger, ziehen von Haus zu Haus, verkleidet als die heiligen drei Könige – Caspar, Melchior und Balthasar – und sammeln Spenden für das katholische Kinder-Missionswerk. Das C*M*B, das sie an das Haus schreiben, steht übrigens nicht für die Namen, die die hohen Herren gehabt haben sollen, sondern für *Christus mansionem benedicat* – Christus segne dieses Haus.



Das Matthäus-Evangelium kennt die Namen der Besucher nicht, weiß auch nichts von Königen, berichtet vielmehr von Weisen aus dem Morgenland, die kommen, Christus zu verehren. Offenbar waren es Astrologen, denn sie sagen, dass sie dem Stern des neuen Königs gefolgt sind.

Schon früh begannen die Ge-

lehrten zu fragen, was für ein Stern das war. Womöglich ein Komet, wie es erstmals der italienische Maler Giotto di Bondone im Jahre 1303 bildlich darstellte? Allerdings: In der Vorstellung der zeitgenössischen Astrologie standen Kometen für drohende Katastrophen, nicht für bevorstehendes Heil. Hätten die Weisen überhaupt durch einen Kometen auf die Idee kommen können, den Friedefürsten zu suchen?

Heute wird meist das Zusammentreffen von Jupiter und Saturn im Sternbild der Fische für den Stern über Bethlehem gedeutet, das sich für das Jahr 7 v. Chr. berechnen lässt. Daraus habe die zeitgenössische Astrologie auf die Geburt eines Friedenskönigs im Volk der Juden schließen können. Allerdings sprechen die Weisen ja doch von einem Stern, dem sie ge-

folgt sind, nicht von mehreren Planeten, wie nah sie einander auch immer gekommen wären.

Letztlich muss man einsehen: Eine wirklich überzeugende Antwort auf die Frage, welchem Stern die Weisen folgten, ist nicht zu finden. Schade, denn wenn sich der Stern über Bethlehem ermitteln ließe, könnte man daraus auf den genauen Zeitpunkt der Geburt Jesu schließen.

Wenn... Ja, wenn man den Besuch der Weisen aus dem Morgenland als historische Tatsache auffassen will. Das allerdings tun heute die wenigsten Ausleger der Bibel. Sie sehen im Besuch der Weisen eine reine Legende, mit der der Evangelist Matthäus uns zeigen wollte, dass der Retter, den Gott sandte, von seinem eigenen Volk (hier: König Herodes) verkannt, von den Heiden hingegen angenommen wurde.

Es ist demnach gleichgültig, welchem Stern sie folgten. Vermutlich ist der Bericht von den Sterndeutern so etwas wie ein Schmuckgewand, das Jesu Zeugen Christus angelegt haben, um uns erzählend zu verdeutlichen, wer er ist: Der von Gott gesandte Retter, allen geschenkt, denen in der Nähe und jenen in der Ferne.

Wolfgang Kürschner

Morgenstern

Der Sternensucher wird in unserem Gesangbuch mindestens 28mal fündig. Auffällig ist besonders einer: Der Morgenstern, der mindestens 16mal erscheint, hauptsächlich in der Rubrik Epiphania. Die Epiphania-Zeit thematisiert sowohl die Weisen aus dem Morgenland, die von einem Stern geführt wurden, als auch die eigentliche Erscheinung Christi.

Aber warum Morgenstern? In Offenbarung 22,16 spricht Christus: Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern. Und 2. Petrus 1, 19 mahnt seine Leser, auf das prophetische Wort zu achten „als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“

Im griechischen Urtext steht für Morgenstern φωσφόρος (Phosphóros = Lichtbringer). Christus als Lichtbringer war im frühen Christentum die eindeutige Aussage für die erhellende Erscheinung (Epiphanie) Christi. Der Phosphóros war für sie der Vorbote der Sonne, des Tages, genau so wie Christus durch sein Erscheinen den jüngsten Tag Gottes ankündigt.



Im Morgenlied EG 442 **Steht auf, ihr lieben Kinderlein!** wird die ganze Theologie des Morgensterngedankens ausgebreitet: Er bringt uns Christus, er ist Christus, er ist Gottes Wort, er vertreibt mit seinem Licht die Finsternis der Welt, wir sind Kinder dieses Lichts usw.

Die Sehnsucht nach dem Morgenstern finden wir in zahlreichen Advents- und Epiphania-liedern:

– EG 19 O komm, o komm, du Morgenstern, lass uns dich schauen, unsern Herrn. Vertreib das Dunkel unsrer Nacht durch deines klaren Lichtes Pracht.

– EG 74 Du Morgenstern, du

Licht vom Licht ... führ uns durch Finsternis zum Licht ...

– EG 69 Der Morgenstern ist aufgedrungen ... so leucht auch uns, Herr Christ, du Morgenstern!

– EG 73 Auf, Seele, auf und säume nicht ... und richte deine Sinne aus auf diesen Morgenstern.

Das wahrscheinlich bekannteste Lied zum Thema ist EG 70 **Wie schön leuchtet der Morgenstern**. Philipp Nicolai schrieb hier ein Lied voller Mystik und Metaphorik, das in einen wahren Freudentaumel mündet, der ihn veranlasst, die „Musika ganz freudenreich erschallen“ zu lassen: Singet, springet, jubiliert, triumphieret, klopfet (d.h.: klatschet) in die Hände! Johann Sebastian Bach hat zu dieser sechsten Strophe einen wahrhaft freudigen Chorsatz geschrieben.

Ein wenig verhaltener fordert auch Jochen Klepper im Lied EG 16 zum musikalischen Lob auf: So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern.

Es gibt noch weitere Sterne im Gesangbuch. Machen Sie sich doch auf die Suche und werden Sie Sternsucher und „Sternsinger“.

Jürgen Löbbecke

Stern, auf den ich schaue!

Minna Koch schrieb 1897 die Musik zu diesem kirchlichen „Gassenhauer“ des neupietistischen Liedguts. Es steht bei uns im Evangelischen Gesangbuch (EG 407). Der Text stammt übrigens aus einem Gedicht von Adolf Krummacher, dem Schwiegervater ihres Bruders Karl. Minna, eigentlich Wilhelmina Amalie, geb. Schraper, geboren 1845 in Waldböckelheim an der Nahe, gestorben 1924 in Stolp in Pommern, stammte aus einer Pfarrerrfamilie. Wie so oft im 19. Jahrhundert heiratete man unter sich, gerade auch in frommen Kreisen. In Elberfeld fand sie mit ihrem Ehemann August, der auch Pfarrer war, Zugang zur damaligen Gemeinschaftsbewegung, die

eine innige Beziehung zu Gott stärker in der Bibellese, im Gebet und durch die Heiligung im Leben verankern wollte.

Mit anderen Worten ist unser Lied vom Stern, auf den ich schaue, ein erweckliches Lied mit Bekehrungsanspruch. Es soll uns an Gott binden, indem wir erkennen, dass nur Gott uns trägt und führt. Er ist der „Stern“, auf den ich schauen muss, der „Führer, der Stab, das Brot, der Quell und das Ziel“, wie es heißt. Von Gott kommen „Kraft und Mut“, ohne ihn würden „im Nu Glauben, Hoffen, Lieben“ vergehen; und schließlich gehe ich mit ihm „meinen Pfad“ in die Ewigkeit. Denn: „Nichts hab ich zu bringen, alles, Herr, bist du!“

Minna Kochs Melodie ist erbaulich, romantisch gefärbt, für manche geschulte Ohren auch ein wenig triefend oder kitschig. Geschmäcker sind verschieden, der tiefe Sinn dieses Liedes aber von der Treue Gottes, der uns ein fester Leitstern am Firmament unseres Lebens ist, ist bis heute ansprechend geblieben. Das Lied wird in Molbergen und Garrel nach wie vor gern gesungen. Übrigens: Als Minna Koch die Melodie schrieb, war sie selber gerade kurz zuvor mit nur 50 Jahren erblindet. Gleichwohl schien der Stern, auf den sie schaute, für sie innerlich weiter.

Pf. Dr. Oliver Dürr

WORT *Schätze*

Unter der Rubrik „WortSchätze“ werden wir künftig regelmäßig zentrale oder auch merkwürdige Begriffe aus dem evangelischen Leben und Denken kurz und knapp erklären. Den Anfang macht ein sonderbarer Begriff aus dem Gesangbuch.

Was ist ein Gnadenpanier?

Dieses seltsame Wort finden wir im Epiphaniasslied. Besonders bekannt ist das Epiphaniasslied „Jesus ist kommen...“ (EG 66,9), wo es heißt: „Eilet, ach eilet zum Gnadenpanier. Schwöret die Treue mit Herz und Händen. Sprechet, wir leben und sterben mit dir.“

Der Begriff Panier bedeutet Banner. Es war damit ein Kreuz gemeint und diente als Feldzeichen. Die christlichen Soldaten sammelten sich um es zum Fahneneid. Dieses Verhalten aus dem Militär wird gerade im Barock zum allgemeinen Bild für die Sammlung der Christenheit um Christus. Ihm wird gleich

dem Fahneneid Treue gelobt im Leben und im Sterben.

Am Gnadenpanier passiert, dass man vor aller Welt seinen Glauben bekenne: „Amen, o Jesus, du wollest uns vollenden. Jesus ist kommen, sagts aller Welten Enden.“

Pf. Dr. Oliver Dürr

Muss es denn wirklich erst dunkel werden?

Ist Ihnen schon mal aufgefallen, dass man in Großstädten, wo viel Licht und Lärm ist, den Sternenhimmel kaum mehr sehen kann? Leuchtreklamen, Lichter, Straßenlaternen, Musik, Verkehrslärm rund um die Uhr ...

Schöne, bunte, heile Welt?

Wie viele Menschen kennen Sie, die nach einer persönlichen oder gesundheitlichen Krise ihre Einstellungen überdenken, plötzlich ihr Leben ändern und so gar nicht mehr in das Bild passen wollen, das Sie sich von ihnen gemacht haben?

Ich kenne mittlerweile einige: Und wenn ich mich so umschaue, gewinne ich den Eindruck, dass wir in einer sehr bewegenden und, im wahrsten Sinn des Wortes umwerfenden, alles über den Haufen werfenden Zeit leben. Da trennen sich Paare, von denen ich das nie gedacht hätte, andere geben „mir nichts dir nichts“ alles auf, wandern aus, wechseln den Beruf, manchmal auch „nur“ den Friseur. Oder sie ziehen sich ohne Erklärung aus Freundeskreisen zurück, während die Umgebung staunend daneben steht und sich fragt, was denn bloß passiert ist.

Vielleicht ist es das folgende: Wir rennen von klein auf Idealen hinterher, glauben, wir müssten so oder anders sein, um dazuzugehören, nicht aus dem Rahmen zu fallen, die Erwartungen der anderen zu erfüllen. Und meist merken wir dabei nicht, dass wir uns selber verlieren, gar nicht so recht wissen, wer wir eigentlich sind.

Wir werden blind und taub für die eigenen Wünsche und Ziele, meinen, uns eigene Träume nicht erlauben zu können, weil wir sonst als Egoisten dastehen ...und rennen weiter. Und wir werden auch blind und taub für das, was Gott sich für uns wünscht.

Große, manchmal auch vergleichsweise kleine Katastrophen stellen dann plötzlich alles auf den Kopf und in Frage, zwingen dazu, Pläne zu ändern und manchmal eben auch das bisherige Leben zu hinterfragen, weil die Seele dieses Gerenne nicht mehr aushält.

In der akuten Phase sind diese Krisen nur schwer zu ertragen, aber in der Nachschau sagen viele Menschen über diese Zeiten, dass sie, so schwer sie auch waren, doch

etwas Gutes hatten. Das hört sich dann vielleicht so an:

„Diese Krise hat mir Mut gemacht, Dinge zu ändern, die schon länger nicht mehr für mich gestimmt haben. Ich habe mich nur vorher nicht getraut, weil ich Angst vor der Reaktion meiner Umgebung hatte!“

Auch ich brauchte meine schwere Krise dringend, denn sonst hätte ich mit dem Gerenne nicht aufgehört. Und offensichtlich musste diese Krise auch so heftig sein, um mir als Rechtfertigung für meine Veränderung dienen zu können, um mir die Chance zu geben, alles auf null zu stellen, mich ganz neu zu orientieren. Was habe ich denn bis dahin nicht sehen oder hören können oder wollen?

Wenn ich hier die Bibelstellen wiedergeben wollte, die mir eine Antwort auf diese Frage geben, hätte ich viel zu schreiben. Die wichtigste Botschaft scheint mir aber das Doppelgebot der Liebe mit der deutlichen Aufforderung, meinen Nächsten zu lieben wie mich selbst! Ich hatte den zweiten Teil bis dahin überhaupt nicht zur Kenntnis genommen. Und auch die Zusage, dass Gott immer da ist, ob ich



„Psalm 139, 11 + 12: „Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein -, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.“

liege oder stehe, egal was ich tue oder sage (Psalm 139), hat mir Mut zur Umkehr gemacht und mir gezeigt, zu wem ich gehöre, und dass ich ohne Erwartungen geliebt werde, einfach weil ich bin.

Aber musste es denn wirklich erst dunkel werden?

Ja, denn wo viel Licht und Lärm ist, kann man den Sternenhimmel tatsächlich kaum mehr sehen. Bei Dauerbe-

schallung ist es unmöglich, die innere Stimme zu hören.

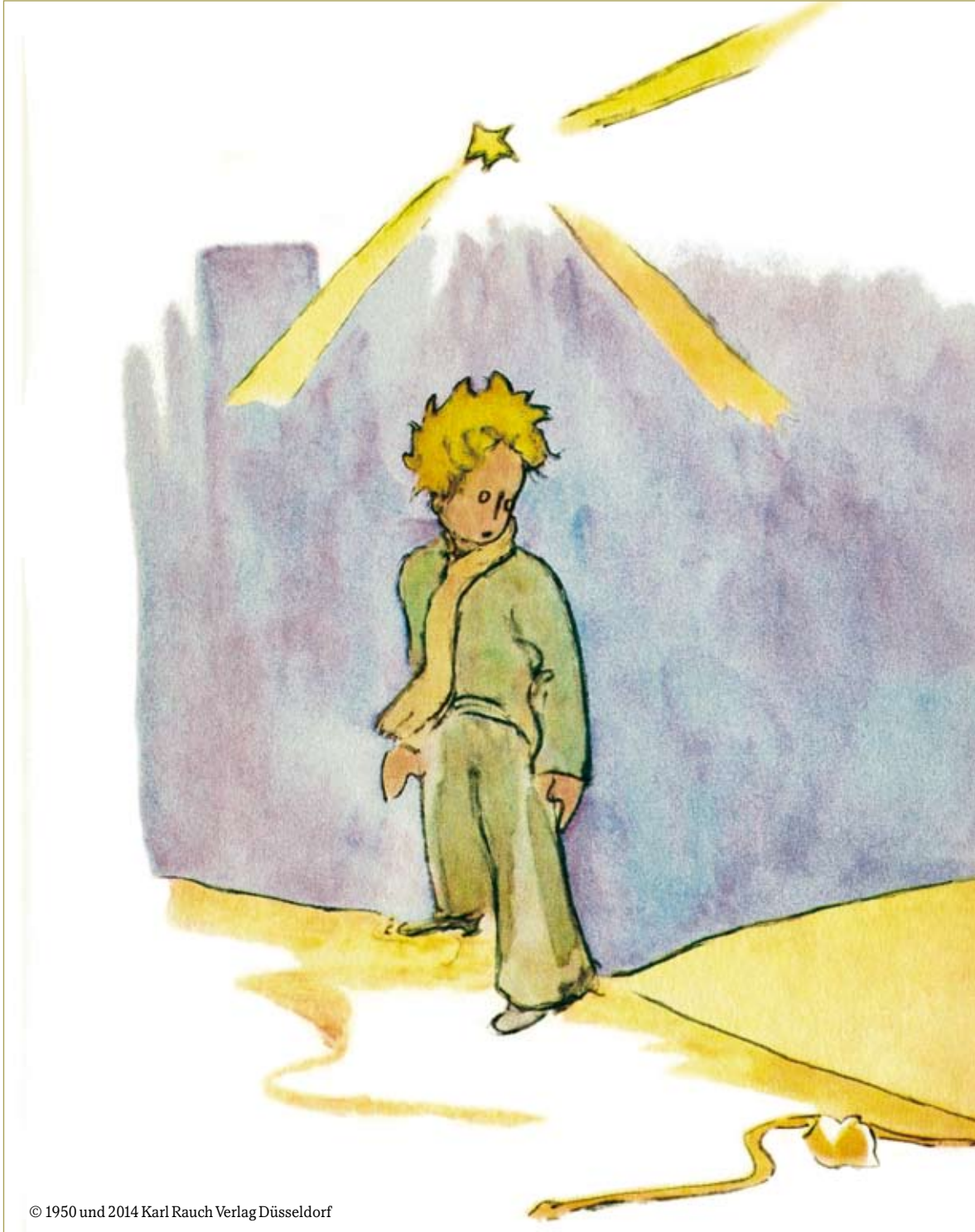
Offensichtlich musste es also erst richtig dunkel und still werden, damit ich das Wesentliche sehen und hören konnte. Gottes Licht sehen, seine Worte aufnehmen.

Und so bin ich froh, dass er mir den Eiter aus den Augen und den Dreck aus den Ohren gewaschen hat! Denn die Begegnung mit ihm ist es, die

mich gesund gemacht hat, und die persönliche Erfahrung mit ihm ist es, die den Glauben zu Wissen und Vertrauen hat werden lassen.

Und so traue ich seinem Licht, dass sich mir als Stern zu Weihnachten zeigt und das heute meine Dunkelheiten taghell werden lassen kann.

Imke Rosiejka



© 1950 und 2014 Karl Rauch Verlag Düsseldorf



*„Die Sterne sind
schön, weil sie an
eine Blume
erinnern, die man
nicht sieht ...“*

*Antoine de Saint-Exupéry
„Der kleine Prinz“*

Die Sterne lügen – oder etwa nicht?

Fast keine Zeitung oder Zeitschrift, die auf eine Horoskopseite verzichten würde. Anscheinend gibt es da ein unausrottbares Bedürfnis der Leser nach kosmischer Beratung und himmlischer Lebenshilfe. Natürlich, kaum einer nimmt diese banalen Ratschläge wirklich ernst. Und doch, könnte da nicht doch etwas dran sein?

Ein Experte, der sich auf wissenschaftlicher Grundlage mit der Astrologie befasst, führte dazu mit Studenten einer amerikanischen Universität ein aufschlussreiches Experiment durch. Zunächst befragte er die Anwesenden nach ihrer Einstellung zur Astrologie. Bei den meisten überwog eine skeptische Haltung. Der Experte schlug nun ein Experiment vor. Er behauptete, sie würden ihre Einstellung vielleicht überprüfen wollen,

wenn sie ein persönliches, von einem anerkannten Astrologen erstelltes Horoskop erhielten, das eine genaue Charakter-Analyse aufgrund exakter Berechnung beinhalten würde. Die Studenten ließen sich auf dieses Experiment ein, gaben ihre Geburtsdaten an und sollten in der Woche darauf ihr Horoskop erhalten. Das geschah auch, die Studenten erhielten einen mit ihrem Namen versehenen verschlossenen Umschlag. Jeder sollte nun still für sich sein Horoskop lesen und sich dann melden, wenn der Inhalt zutreffend sei. Über die Hälfte meldete sich. Ein klares Ergebnis mit dem wohl niemand vorher gerechnet hatte. Nach längerem Zögern erklärte sich auch jemand bereit, sein Horoskop vorzulesen. Nach kaum zwei Sätzen breitete sich gedämpfte Heiterkeit aus, die sich in lautem Gelächter Bahn brach. Der Grund: alle Horos-



kope waren völlig gleich. Wie konnte sich eine Gruppe kritischer junger Leute derart hinteres Licht führen lassen? Eine überzeugende Präsentation und die Tatsache, dass im Horoskope ein sehr schmeichelhaftes Charakterbild gezeichnet wurde, mag da den Ausschlag gegeben haben.

Walter Barsch

Impressum

Der Gemeindebrief ist das Mitteilungsblatt der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Cloppenburg, Garrel und Molbergen. Er wird herausgegeben im Auftrag der Gemeindekirchenräte.

Redaktion: Walter Barsch, Franz Belke, Wolfgang Kürschner (wk), Elfie Mittmann (Em), Holger Ossowski, Imke Rosiejka, Karin Rudolph (KR), Elisabeth Schramm, Kinderseite: Annika Neu.

Bildnachweis: Karin Rudolph (Titel), Walter Barsch (S. 5), Kurt F. Domnik / pixelio.de (S. 7), Ulrike P / pixelio.de (S. 9), Imke Rosiejka (S. 11), Antoine de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz © 1950 und 2014 Karl Rauch Verlag Düsseldorf (S. 12/13), Gage Skidmore / Wikimedia Commons (S.15), Wolfgang Kürschner (S. 17), Karin Desmarowitz / Brot für die Welt (S. 18), Eckhard Albrecht (Cloppenburg S. 22, 23).

Für die Ausgabe Molbergen / Garrel: Imke Rosiejka (S.3 oben, S. 4 oben), Holger Ossowski (S. 3 unten), Oliver Dürr (S.4 unten).

Layout und Satz: Michael Jäger.

Der Gemeindebrief erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos.

Auflage: 4.500 (Ausgabe Cloppenburg), 1.800 (Ausgabe Molbergen / Garrel).

Leserbriefe, Beiträge und Anregungen sind erwünscht und sind zu richten an das Kirchenbüro.

Redaktionsschluss der Ausgabe 1/15: 30.01.2015

Starwars – Krieg der Sterne

Star Wars, Krieg der Sterne, ist das erfolgreichste Filmprojekt aller Zeiten: Geschätzte 20 Milliarden Dollar wurden mit den sieben Spielfilmen und den zahlreichen Nebenprodukten erwirtschaftet. Jeder kennt die Helden, aber dürfen wir als Christen solche Filme mögen?

Star Wars ist ein Märchen, das in den Tiefen des Weltalls spielt. Und vieles ist märchentypisch: Da gibt es die Guten und die Bösen. Da ist eine Prinzessin, die Hilfe braucht. Da gibt es Luke Skywalker, einen jungen Retter.

Einer der Haupterzählstränge erzählt von den Jedi-Rittern. Jedi-Ritter sind Diener der „Macht“, eines Energiefelds, das in diesem Märchen das ganze Weltall durchwirkt. Die „Macht“ verleiht übermenschliche Kräfte und führt den Jedi-Ritter. Jedi-Ritter haben die Aufgabe von Friedensrichtern. Kämpfen ist nicht ihre Hauptaufgabe, sondern dann nötig, wenn jegliche Diplomatie versagt hat.

Jedi-Ritter bedürfen einer langen Ausbildung, denn sie müssen nicht nur mit der „Macht“, sondern besonders auch mit ihren Gefühlen umgehen lernen. Die negativen Gefühle gefährden den Jedi-Ritter.

Das führt zum Scheitern des Jedis Anakin Skywalker, der den Tod seiner Mutter blutig rächt und der, in Sorge um seine Frau, Prinzessin Amidala, sich letztlich einem Lehrmeister unterstellt, der sich der bösen Seite der Macht bedient. Anakin Skywalker kann seine Frau nicht retten und wird von seinem Lehrmeister in einen Diener des Bösen verwandelt und ist fortan Darth Vader.

Auch sein Sohn Luke Skywalker steht in Gefahr, sich im Kampf für das Gute seinen Gefühlen aus Zorn und Hass hinzugeben, und damit zur bösen Seite der „Macht“ zu wechseln und auf dieser Seite letztlich zu scheitern.

Das Grundthema des Star Wars-Märchens ist also der Kampf zwischen Gut und Böse. Märchen sind immer auch religiös. Wie in vielen Märchen finden wir beim Krieg der Sterne unverkenn-

bar Elemente aus dem christlichen Glauben, zugleich aber auch buddhistischen Elemente, Gedankenstücke aus dem Daoismus und der Stoa.



Christlich ist Star Wars sicher nicht. So bleibt die „Macht“ dem Jedi-Ritter in ihrem Ursprung verborgen. Auch hat die „Macht“ selbst keine Botschaft. Sie ist ein Energiefeld – mehr nicht. Und doch kann Star Wars für Christen beim Nachdenken über richtiges und falsches Handeln anregend sein. Und das Ganze ist – wie schon betont – ein Märchen, nicht schädlicher als andere Märchen auch.

Andreas Pauly



Hi Kids,

Habt ihr euch schon mal den Sternenhimmel angeschaut? Findet ihr ihn auch so wunderschön? Wenn man in den Himmel schaut, kann man ganz viele kleine Sterne sehen. Obwohl sie so klein sind, bringen sie viel Licht in die Dunkelheit. Licht ist für uns Menschen sehr wichtig, denn Licht bringt Freude, Liebe und Glück in unser Leben. Doch manchmal ist es in unserem Leben sehr dunkel, da wir uns vielleicht gegenüber unseren Mitmenschen falsch verhalten oder uns mit unserer besten Freundin gestritten haben. Doch dann können wir zu Gott

beten und ihn um Verzeihung bitten. Gott lässt unser Leben wieder mit ganz viel Licht erstrahlen.

Als Jesus geboren wurde, zeigte ein Stern den Weg zum Kinde Gottes. Der Stern hat in dieser Nacht so hell geleuchtet, dass jeder die freudige Nachricht erhalten und den Weg zur Krippe finden konnte. Darum schmücken wir unsere Häuser in der Zeit um Weihnachten mit Sternen. Am liebsten mit selbst gebastelten wie dem, den ich für Euch entdeckt habe.

Ich wünsche Euch viel Spaß beim Basteln und überhaupt eine schöne Advents- und Weihnachtszeit! Bis zum nächsten mal! *Eure Annika*

1. Quadrat

Zuerst werden 2 Quadrate mit den Maßen 18 x 18cm benötigt. Hier wurde für die Sterne gelbes, festeres Tonpapier verwendet.



2. Quadrat falten

Das Quadrat wird von beiden Seiten zum Dreieck gefaltet. Der Falz verläuft nun von immer einer Ecke in jeweils eine andere.



3. Viereck einschneiden

Nun wird an allen vier geraden Seiten ca. bis zur Hälfte eing-



schnitten. Lieber erst etwas weniger einschneiden und schauen ob die Zacke schön wird.

4. Spitzen zusammen ziehen

Jetzt werden die Spitzen zusammen gezogen (übereinander) und mit Kleber und z.Bsp. mit Büroklammern befestigt



5. Stern umdrehen

Das Ganze nun nochmal wiederholen und die zwei Sterne dann versetzt aufeinander kleben.



Marianne-Strunz-Altar wieder in Cloppenburg



Von 1947 bis 1957 hatte die Evangelische Kirche in Cloppenburg einen von der Cloppenburger Kunstpädagogin Marianne Strunz gemalten Altaraufsatz. Nach der Erweiterung der Kirche ging er als Geschenk nach Garrel. Nach der Renovierung der Cloppenburger Kirche hat er nun einen neuen Platz im Turmraum. Der Dank der Cloppenburger gilt der Kirchengemeinde Garrel für die Dauerleihgabe und der Kirchbaustiftung, die die Restaurierung des Kunstwerks finanziert hat. (wk)

Erwachsenentaufen und -konfirmationen



Im Erwachsenentauf- und Konfirmationsgottesdienst am 12. Oktober 2014 in Cloppenburg wurden durch Pastor Heinrich Pister getauft: Andrei Frolov, Alexandr Keppel, Daniel Langlitz, Igor Merkel und Maria Werle. Konfirmiert wurden: Wladislaw Albert, Maria Hofmann und Valentina Juckers.

Der neue Glaubenskurs für Erwachsene beginnt am Dienstag, dem 2. Dezember 2014 um 19.00 im Schwedenheim. Nähere Auskünfte bei Pastor Pister (04471- 83714).

Basar im Schwedenheim

Der Basar im Schwedenheim erfreut sich ungebrochener Beliebtheit. Er öffnet in diesem Jahr am 30.11.2014, um 14.00 Uhr unter Adventsmelodien vom Posaunenchor die Tore. Viele Hände haben das ganze Jahr große und kleine Geschenke gefertigt, Nützliches und Dekoratives. Bis zur letzten Minute wurden Konfitüren gekocht, Weihnachts-Plätzchen und Neujahrskuchen gebacken. Adventkränze und -Gestecke werden – auch aus freundlich gespendetem Tannengrün – in letzter Minute hergestellt,

damit sie bis zum Ende der Adventszeit frisch und grün bleiben. Im Schwedenheim werden zum Kaffee wie gewohnt Torten, Kuchen und Gebäck, Käse- und Schinkenschnittchen angeboten. Hier bitten wir noch um Kuchenspenden, die am Sonntag von 9.00 bis 12.00 Uhr im Gelben Haus, abgegeben werden können. Den Kaffee werden wieder unseren freundlichen Konfirmandinnen und Konfirmanden ausschenken. Der Erlös des Basars ist dieses Jahr für die ambulante Hospizarbeit und erneut für den Frauennotruf Cloppenburg bestimmt. (wk)

Drei Farben für ein besseres Leben

Ruanda: Fast jedes zweite Kind in dem ostafrikanischen Land leidet an Mangelernährung. Die Organisation CSC hilft armen Familien in der Region Muhanga beim Anlegen von Hausgärten. Dort ernten sie Papaya, Spinat, Paprika und Bohnen – und können sich so gesünder und ausgewogener ernähren.

Es sind die Farben, die Christine Mukakamalis Leben verändert haben. Das Gelb, Rot und Grün in ihrem Garten und ihrer Küche. Die Bohnen liefern Proteine und Kalium, die Paprika Vitamine, der Spinat Mineralstoffe. Und die Süßkartoffeln, gewürzt mit frischen, selbst gezeigten Kräutern, spenden Energie. Energie, die Christine und ihr Mann Jean Bosco für die harte Arbeit auf dem Maisfeld brauchen – ebenso wie ihre Kinder, sechs Söhne und eine Tochter, für Schule und Universität.

Es ist Mittag. Die Jungs, lang und schlaksig, die zwei Ältesten schon erwachsen, fläzen sich auf den abgewetzten Sesseln aus löchrigem Schaumstoff. Aus einem Topf, der außen ganz schwarz vom Ruß des Feuers ist, hat die Kleinbäuerin mit einer großen Kelle das Essen auf die Teller ge-

schöpft. Heutegibtes Maniok, rote Bohnen und Spinat. Die Jungs balancieren ihre vollen Platten auf den Knien, ihre Beine wippen rhythmisch, aus dem Radio dringt Popmusik, seit Kurzem hat die Familie Strom. „Alle sieben haben gute Noten“, erzählt Christine und lächelt. Sie selbst hat nur



fünf Jahre lang die Schule besucht, ist stolz auf ihre wachen und aufmerksamen Kinder. Dank der drei Farben, sagt sie, leben die Geschwister nicht nur gesünder. „Sie können sich auch merken, was sie gelernt haben.“

Gemüse aus dem eigenen Garten. Wie wichtig die Farben auf ihrem Teller sind, weiß Christine erst seit ein paar Jahren. Mit ihrer Familie lebt sie am Rande der Distrikthauptstadt Muhanga in der gleichnamigen Region im Südwesten Ruandas.

2007 ist sie der dortigen Mais-Kooperative beigetreten. Als Mitglied nimmt die schmale 50-Jährige regelmäßig an Schulungen von CSC teil, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt. „In diesen Kursen habe ich gelernt, wie wichtig eine ausgewogene Ernährung ist“, sagt Christine. Und nicht nur

das: „Die Mitarbeitenden von CSC haben mir gezeigt, wie ich hinter dem Haus einen Garten anlegen, den Boden mit Kompost und Dünger anreichern und die Pflanzen vor Schädlingen schützen kann.“ Und noch etwas haben sie ihr beigebracht: „Dass ich den Spinat nicht zu lange kochen darf, weil sonst die Vitamine hin sind.“

Brot für die Welt unterstützt die Arbeit von CSC. So können Kurse durchgeführt und die Ernährung verbessert werden.

Brot für die Welt

Seniorenadvent

Am Freitag, dem 12. Dezember findet von 15.00 bis 17.00 Uhr der diesjährige Seniorenadvent im Schwedenheim statt. Alle Cloppenburg-Gemeindeglieder, die mindestens das 70. Lebensjahr vollendet haben, sind herzlich eingeladen, sich in gemüt-

licher Runde auf die Weihnachtszeit einzustimmen.

Die Kinder des Kindergartens Schwedenheim und der Flötenkreis unter Leitung von Herrn Löbbecke haben sich mit Beiträgen zum vielseitigen Programm angemeldet.

Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht nötig, wird aber für die bessere Planung erbeten (81051).

Die Frauenkreise aus Garrel und Molbergen treffen sich bereits am Donnerstag, dem 11. Dezember um 15.00 Uhr zu ihrer Adventsfeier im Gemeindehaus in Molbergen.

(wk)

Adventsträume

Bilderbuchkino, eine Traumreise und ein großes weihnachtliches Knüllbild. Weihnachtlieder und die Gelegenheit, noch Geschenke zu basteln – vielseitig ist das Programm, das ein großes Team um Maria Klippert für Samstag, den 20. Dezember entwickelt hat. Zu unseren „Adventsträumen“ laden wir alle

Vorschul- und Grundschulkinder herzlich ein. Start ist um 9.00 Uhr mit einem gemeinsamen Frühstück. Die Teilnahme an der Veranstaltung, die bis 13.00 Uhr geht, kostet € 3,00. Eine Anmeldung im Familienbüro (04471-1841713 bzw. familienzentrum@diakonie-cloppenburg.de) ist erforderlich. (wk)

Heiligabend im Café Holmström

Für alle, die am Heiligen Abend keinen Besuch bekommen, ist das Café Holmström, der Treffpunkt im Roten Haus des Schwedenheims in Cloppenburg, am 24.12.2014 von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. (wk)

Aus der Bücherei



Sternbilder und Sternzeichen

WAS IST WAS, Band 99 – Tessloff-Verlag

Der Blick zum Sternenhimmel in einer klaren Winternacht ist atemberaubend. Doch richtig spannend wird es, wenn man die Sterne den einzelnen Sternbildern und Tierkreiszeichen zuzuordnen weiß. Der Astrophysiker und langjährige Leiter des Hamburger Planetariums Erich Übelacker stellt unterhaltsam die bekanntesten Sternbilder vor und beschreibt die Sagen, die dazugehören. Sternkarten helfen, diese Sternbilder auch zu finden. Das Buch vermittelt nicht nur wichtige astronomische Kenntnisse, sondern schlägt auch eine Brücke zur Astrologie, der Sternendeutung, und erklärt den Unterschied zur Wissenschaft Astronomie.

Martin Buchholz am 7. März in Molbergen

Der Songpoet und TV-Journalist Martin Buchholz, Grimme-preisträger 2003, präsentiert in seinem Programm „Tage mit Goldrand“ Lieder und Geschichten, inspiriert von seiner alten Freundin Edith Libbert.



„Der Himmel macht uns jeden Tag Geschenke ... Doch häufig packen wir sie gar nicht aus!“ meint er und verspricht einen Abend zwischen Lachen und Weinen, eine Liebeserklärung an das Leben.

Die Karten für diesen Abend werden im Vorverkauf 10,00 €

und an der Abendkasse 12,00 € kosten. Der Vorverkauf beginnt voraussichtlich Anfang Februar und wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Imke Rosiejka

Der „Molberger Kulturbend“ in der Ev.-luth. Kirche „Zum-Schifflein-Christi“ wird im März seine Fortsetzung finden. Am 07.03.15 (19:30 Uhr) wird Martin Buchholz zu Gast sein und sein Programm „Tage mit Goldrand“ präsentieren. Näheres erfahren Sie in der Tagespresse oder unter: www.tage-mit-goldrand.de.

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

Sonntag, 21. Dezember 2014, 18 Uhr Evangelische Kirche Cloppenburg

■ **Adventsmusik mit den Musikgruppen unter Leitung von Jürgen Löbbbecke**

Samsag, 11. Januar 2015, 18.00 Uhr, Friedenskirche Garrel

■ **Konzert mit Vox Cambiata**

Sonntag, 18. Januar 2015 (Uhrzeit steht noch nicht fest), Evangelische Kirche Cloppenburg

■ **„Concerto Italiano“, Viola und Orgel Semjon Kalinowski (Viola), Torsten Laux (Orgel)**

Samstag, 24. Januar 2015 (Uhrzeit steht noch nicht fest), Evangelische Kirche Cloppenburg

■ **„Es iz geven a zumertog“, Lieder aus dem Wilnaer Ghetto, Roswitha Dasch und Ulrich Raue**

Soweit die Anfangszeiten noch nicht feststehen, werden sie kurzfristig sie (über Plakate usw.) bekanntgegeben.

Sonntag, 1. Februar 2015, 19.30 Uhr, Evangelische Kirche Cloppenburg

■ **Glory Gospel Singers**

Chorprojekt

Im Jahr 2015 wird es wieder ein Chorprojekt geben. Werke unter anderem: Antonin Dvořák: TE DEUM und Johannes Brahms: SCHICKSALSIED. Aufführung voraussichtlich im Oktober, Beginn der Proben Ende Januar/Anfang Februar. Näheres kann ab Anfang Januar erfragt werden.

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Cloppenburg

Kirchenbüro	Ritterstraße 6a · Fax: 94 75 60 Sekretariat: Maria Heuer für Taufen, Trauungen, Beerdigungen: Silvia Otte E-Mail: Kirchenbuero.Cloppenburg@kirche-oldenburg.de Öffnungszeiten: Mo., Di., Do. 10.00 – 12.00 Uhr; Do. 15.00 – 17.00 Uhr	Tel.: 8 10 51 Tel. 7 02 66 20
Pastoren	Andreas Pauly · Büro: Ritterstraße 6 Fax: 91 37 98 · E-Mail: PastorPauly@t-online.de Wolfgang Kürschner · Marienstr. 8 · E-Mail: kuerschnerster@googlemail.com Holger Ossowski · Marienstraße 25 · 49681 Garrel, Fax: 0 44 74/93 28 31 · E-Mail: holgerossowski@gmx.de Heinrich Pister (Aussiedlerseelsorge im Kirchenkreis) Zu den Rosengärten 2 · Fax: 8 37 14	Tel.: 95 74 76 Tel.: 7 01 04 02 Fax: 7 01 04 03 Tel.: 0 44 74/312 Tel.: 8 37 14
Kirchenmusik	Kreiskantor Jürgen Löbbecke Alte Straße 4 · 49692 Warnstedt · Fax: 0 44 77/94 70 65 E-Mail: juergen.loebbecke@ewetel.net	Tel.: 0 44 77/94 70 63
Gemeindezentrum	Schwedenheim Friesoyther Straße 9	Tel.: 8 38 02
Kindergärten	Ev. Kindergarten im Schwedenheim · Friesoyther Straße 9 Leiterin: Dorothee Wilmes · Fax: 1 80 56 92 Diakonie-Kindergarten „Die Arche“ · Fontanestraße 14 Leiterin: Gaby Tepe · Fax: 93 38 32 Ev. Krippe Zwergenland Schwedenheim · Friesoyther Str. 9 Leiterin: Melanie Böttcher · Fax: 8503615 E-Mail: Kita-krippe.cloppenburg@kirche-oldenburg.de	Tel.: 8 38 01 Tel.: 93 39 84 Tel.: 8 50 36 16
Bücherei	Im „Roten Haus“ · Friesoyther Straße 9 Geöffnet Di. u. Do. 8.45 – 11.30 Uhr und 14.30 – 16.30 Uhr (während der Schulferien nur donnerstags 14.30 – 16.30 Uhr)	Tel.: 93 12 10
Kinder und Jugend	Kreisjugenddiakonin Tanja Schultzki Marienstr. 14 · 49377 Vechta · Fax: 0 44 41/85 45 42 E-Mail: tanja.schultzki@ejomail.de	Tel.: 0 44 41/85 45 40
Pfadfinder	Kontakt: Kerstin Kürschner, Marienstraße 8	Tel.: 7 01 04 02
Familienzentrum	Koordinatorin: Maria Klippert E-Mail: familienzentrum@diakonie-cloppenburg.de	Tel.: 1 84 17 13
Diakonisches Werk	Leiter: Hans-Jürgen Hoffmann · Friesoyther Straße 9 Fax 1 84 17 18 · E-Mail: info@diakonie-cloppenburg.de	Tel.: 18 41 70
Diakonieladen	Dienstag, 10 – 12 Uhr und Donnerstag, 15 – 17 Uhr	
Telefonseelsorge	(gebührenfrei)	0800-1110111
Homepage	www.evangelisch-in-cloppenburg.de	